

## Käferfest

Im Stall neben der kleinen Alpbeiz - mit Sonnenterrasse! - war seit einiger Zeit irgendetwas im Gange. Jeden Morgen wenn Dana, die Bäuerin, den Stall betrat, grinsten die Schafe so geheimnisvoll. Sie tauschten Blicke aus, blinzelten einander hinter ihrem Rücken zu und wenn sie sie genauer anblickte, schlossen sie einfach die Augen und kicherten leise vor sich hin:

„Mä-ä-ä-ä-ä.“

Aber das Stroh! Wie wenn ein Jahrhundertsturm hier drin gewütet hätte! Jeden Morgen dasselbe! Krank waren sie sicher nicht, die Tiere: alles war sonst normal. Vielleicht ruhten sie sich tagsüber etwas öfters aus als gewöhnlich? Sie hatten ja viel Auslauf, eine wunderschöne Wiese mit Tausenden von feinen Kräutern und an Pflege fehlte es ihnen weiss Gott nicht.

„Was ist nur los?“ wunderte sich Dana. Die Fachbücher *Schafhaltung heute* und *Homöopathie für kleine Wiederkäuer* hatte sie schon von vorn bis hinten durchgelesen und keine vergleichbaren Symptome gefunden. Die drei Esel die auch hier im Stall schliefen verrieten natürlich nicht mehr als: „li-aaa, ii-aaa, ii-aaa!“ Sie taten einfach wie immer, das heisst: völlig unbeteiligt. Wie wenn sie kein Wässerchen trüben könnten.

So ging das wochenlang.

Eines Tages hatte Dana miserabel geschlafen und die Kirchenglocken hatten sie dazu noch um fünf Uhr aus dem kurzen Schlummer gerissen. Wieder hatte sie das Gefühl, dass hier etwas nicht mit rechten Dingen geschah. Als sie das völlig zerzauste Stroh erblickte, platzte ihr der Kragen und sie brüllte:

„Jetzt ist aber genug, Gottfriedstutz nochmal! Was ist los? Muss ich denn den Metzger kommen lassen?“

Ein Raunen ging durch die Herde. Die Esel stellten die Ohren nach hinten und alle Tiere drängten sich vorwurfsvoll schweigend zum Stall hinaus.

Ungemütlich! Wirklich ungemütlich! So kannten sie die Frau gar nicht!

Der Bäuerin war das natürlich auch nicht recht. Sie beschloss, der Sache auf den Grund zu gehen. Beim Wildhüter lieh sie sich eine Fotofalle aus, eine Profi-Nachtsicht Kamera PremiumX1200 samt starken Batterien. Als die Herde draussen am Grasern war installierte sie das Gerät in einer dunklen Ecke des Stalles, testete es kurz und stellte dann auf ON. Am nächsten Tag nahm sie den Memory Stick heraus und spielte die Aufnahme zuhause am Laptop ab. Sie staunte. So etwas hatte sie noch nie gesehen!

Dass Esel sehr diskret aber höchst aufmerksam beobachten was um sie herum vorgeht, das wusste Dana. Sie tun nur absichtlich so unbeteiligt. Dass sie aber ein Elefantengedächtnis haben, das wusste bis jetzt niemand. Aber dass sie

dazu auch noch heimlich lernen, alles nachzumachen, was ihnen in die grossen Ohren kommt, das war sensationell!

Dana konnte nun hören was die Esel alles gelernt hatten:

Das Dröhnen eines Helis, die 11Uhr Glocken, die Schreie der Krähen, die Bremsgeräusche und das Horn vom Postauto, das Anfahren des Ladewagens , das Keuchen der Biker, das bekannte Räuspern des Tierarztes, den Motor des Rapid, das Fluchen des Bauers, wenn ihm mitten in der Wiese das Benzin ausging oder ein Stein in das Messer geriet, aber vor allem: alles was von der Terrasse der benachbarten Beiz zu hören war.

Und weil Esel viel nachdenken und trotzdem viel Humor haben, hatten die drei angefangen, nachts die Schafe zu unterhalten mit allem was sie gehört und gesehen hatten:

„Jööö, lueg die Schäfli!“

„Drü Kafi grääm.“

„Engraziel fetg.“

„E Stange.“

„Chume sofort.“

„Viva!“

„Schöns Wätter hüt.“

„Ou,nei, lueg wie’s schifft.“

„Mierda, puspei neblas.“

„Chumm jetz Fido.“

und so weiter.

All das wurde nun Nacht für Nacht in eine richtige Oper verwandelt: Die Esel rollten die Augen, machten Tanzschritte und riefen immer wieder:

„Nämemer es käfeli? liii-aaa,lii-aaa!“

„ja gärn, ja gärn, ja gärn, ja gärn!“

„und drü chliini bierli! lii-aaa, liii-aaaa!“

„ja gärn, ja gärn, ja gärn, ja gärn!“

Beim „Ja gärn“ fielen die Schafe jeweils ein im Chor (es waren 16 plus das Kleinste, das spät geborene Lamm) und erfanden dann eigene Strophen, mit allem was sie im Repertoire hatten, besonders alle Wörter mit ä, und davon gab’s ja viele. Denn in der Beiz gab es nicht nur Kafi grääm, sondern auch

Gschnä-ä-ä-ätzlets,  
Chä-ä-ä-äs-sala-a-at,  
Mä-ä-ä-räng mit Vanillegrä-ä-ä-m  
Polä-ä-ä-änte mit Gha-a-ackets,

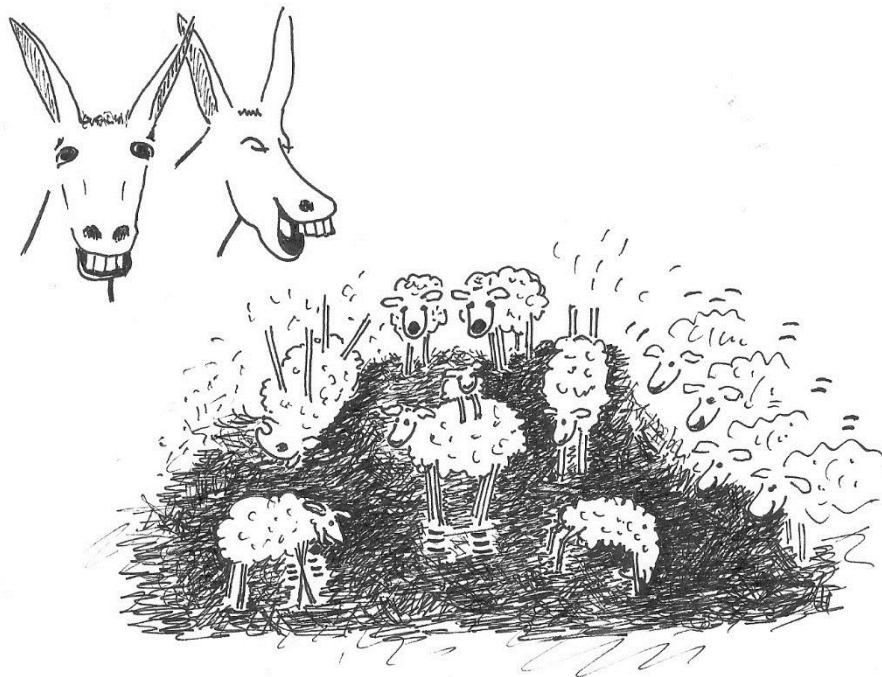
und am Schluss rief meistens das Kleinste, das die Stimme noch nicht voll ausgebildet hatte, übermütig mit hellem Stimmchen:

„uf Wiederse-e-e-e! sin sevese-e-e-e!“

Das fanden alle immer wieder so wahnsinnig lustig, dass sich Schafe und Esel jede Nacht die Bäuche halten mussten vor Lachen. Sie wälzten sich im Stroh vor Gaudi, machten Luftsprünge, Purzelbäume, Baumstamm rollen und allerlei Tänzchen und immer wieder rief eines dazwischen:

„Halt! Hilfe! ich mach mir sonst in meine neuen wolligen Hosen!“

So war das also: Ein richtiges Kä-ä-äferfest. Jede Nacht.



Dana taten alle Rippen weh vor Lachen. So etwas! Das hätte sie ihrer Herde nicht zugetraut. Sie machte von den schönsten Stellen ein video und stellte es auf youtube.

Es wurde fünfMillionenvierhundertsevenunddreissigtausenddreihundert-zweiundsiebzigmal angeklickt in zwei Tagen, das heisst noch viel öfters als das berühmte Pü-Pü-Püntnerfleisch von Alt-Bundesrat Hans-Rudolf Merz, und es erheiterte unzählige Menschen auf allen Kontinenten.

Natürlich wollen immer alle wissen, wo der Stall von Dana steht. Der ‚Blick‘ wollte sie sogar mit 500 Franken bestechen, aber die kluge Bäuerin hat den Tieren versprochen, es niemandem zu verraten.

Ausser mir.

tw14